

Standort-Streit ist beendet – Die Mariensäule steht wieder

Von ihrem angestammten Platz aus blickt Marie auf die Kirche

VON WILLI FRENKEN

Kempen. – Sie steht wieder, die Kempener Mariensäule. Befreit vom Staub der letzten 80 Jahre erstrahlt die aus hellem Sandstein gearbeitete Madonnenfigur wieder in makelloser Schönheit.

Die sie umgebende Einfriedungsmauer hatte vor Jahresfrist der straßenbaulichen Neugestaltung des Dorfmittelpunktes im Wege gestanden. Sie wurde in leicht verändertem Grundriß wieder aufgebaut, doch über die Mauerhöhe streiten sich noch immer die Geister, auch darüber, ob die alte Mauerabdeckung wieder

Verwendung finden soll oder nicht.

Um den Stand der Marienfigur innerhalb ihrer Einfriedung entspann sich ein monatelanges Tauziehen zwischen den zuständigen Behörden, der Pfarrgemeinde sowie Fach- und „Nichtfachleuten“. Im Sommer diesen Jahres schien die Frage geklärt, als man begann, den Sockel der Mariensäule zu montieren. Doch waren die Kempener nicht schlecht erstaunt, als die Sockelteile kurze Zeit später wieder abgebaut wurden. Ein findiger Kopf hatte herausgefunden, daß die Modanna bislang nicht in Richtung Kirche, son-

dern daran vorbei in Richtung der alten Pfarrkirche geblickt hatte, die nach dem Bau der neuen Kirche bis auf das Chörchen abgebrochen wurde. Doch ist auch dies keine plausible Erklärung, denn als die Mariensäule errichtet wurde, war der Bau der neuen Kirche bereits vollendet. Wie dem auch sei, nun stimmt die Blickrichtung mit der Längsachse der Kirche überein.

Ein anderer Streitpunkt war die nach dem Zweiten Weltkrieg anstelle der Buchsbaumbüsche im Rücken der Figur gepflanzte Rotbuche, die sich dort prächtig entwickelte. Vielen war dieser schöne Baum ein Dorn im Auge. Doch die bereits beschlossene Beseitigung wurde von Naturschützern in letzter Minute vereitelt. Nur ein paar störende Äste wurden entfernt.

Die Marienfigur wurde von dem Heinsberger Bildhauer Heinrich Koulen geschaffen. Heinrich Koulen, der Onkel des vor einigen Jahren verstorbenen Heinsberger Bildhauers

und Kunstmalers Jupp Koulen, war der Sohn des in Kirchhoven tätigen Lehrers Reiner Koulen. In dem damals als Wallfahrtsort viel und gern besuchten Roermond, mit seinen vielen kirchlichen Bildhauerwerkstätten und den an Bildwerken reichen Kirchen, kam der junge Koulen zu einem Bildschnitzer in die Lehre. Später richtete er zu Füßen des Heinsberger Burgberges ein Atelier ein.

Der Großteil seines Schaffens galt der Heinsberger Gangolfuskirche. Alle seine für diese Kirche geschaffenen Kunstwerke, darunter der prächtige Marienaltar nach dem Vorbild des 1477 von Michael Paeler geschaffenen Altars von Sankt Wolfgang in Österreich, wurden ein Opfer des Krieges.

Erhalten sind die Heinsberger Mariensäule sowie der Altar, die Kommunionbank und das Chorgestühl der Karkener Kirche. Seine Werke findet man heute noch in der Gegend um Aachen und Düren, am Niederrhein und in Holland.



Die von Heinrich Koulen 1909 geschaffene Kempener Mariensäule steht wieder auf ihrem alten Platz. Foto: W. Frenken